

1 Einleitung

Ich, Anton Hinneck, studiere an der Technischen Universität in Berlin Wirtschaftsingenieurwesen und nahm im Wintersemester 2016/2017 an dem Programm *Russland in der Praxis/Doing Business in Russia* teil. Der Bericht ist in drei chronologisch geordnete Abschnitte geteilt. In diesen wird die Zeit vor, während und nach dem Aufenthalt beschrieben. Vorweg sei gesagt, dass ich den Auslandsaufenthalt ohne jegliche Russischkenntnisse antrat.

2 Bewerbungsphase

Zu Beginn des Sommersemesters 2016, stand für mich bereits fest, dass ich versuchen wollte einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren, so lange ich noch Student war; neue Sprachen, Kulturen, Menschen, und so weiter. Ich sah mich nach beidem um, Auslandspraktika und Studienaufenthalten. Im Internet entdeckte ich – durch Zufall – das Programm *Russland in der Praxis*, welches vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) gefördert wird. Stipendium, Auslandspraktikum, Auslandsstudium sowie die Möglichkeit Ausgaben für Sprachkurse erstattet zu bekommen? Ich bewarb mich. Da man sich auf 3 Praktikumsplätze bewerben musste, musste für jede der ausgewählten Stellen ein Anschreiben geschrieben werden. Dadurch, dass Motivationsschreiben, Empfehlungsschreiben und Lebenslauf zusätzlich einzureichen waren, war es gut an dieser Stelle mindestens 4 Wochen eingeplant zu haben. Ich bewarb mich auf Stellen bei Siemens und VW. Eine Mitarbeiterin aus der Personalabteilung von Siemens vereinbarte, ein paar Wochen nachdem ich alle Unterlagen hochgeladen hatte, einen Termin für ein telefonisches Bewerbungsgespräch mit mir. Dieses war erfolgreich. Mitte Juli bekam ich dann die offizielle Zusage des DAAD-Stipendiums. Ich hatte einen Praktikumsplatz bei Siemens in Moskau bekommen. Nun fing ich an mich um das Visum zu kümmern. Da mein Reisepass nicht mehr lange genug gültig war, versuchte ich einen Termin beim Bürgeramt zu bekommen. Da ich keine 3 Monate mehr Zeit hatte um auf üblichem Weg einen Termin

zu buchen, ging ich persönlich vorbei, schilderte die Situation und beantragte 1 Stunde später am selben Tag meinen neuen Reisepass. Das Visum beantragte ich dann beim Visa Handling Service (VHS)¹ der russischen Föderation. Nachdem ich die Stipendienzusage bekommen hatte, dauerte es ungefähr 5 weitere Wochen bis ich schlussendlich mein Visum in den Händen hielt. Die zweite damalige Baustelle war mein Russisch, da ich die Sprache nie gelernt hatte. Es war die richtige Entscheidung gewesen sich zu 90% auf das Lesen und Schreiben zu konzentrieren; Schreib- und Druckschrift. Vier Wochen, während denen ich zwei Privatstunden Russischunterricht pro Woche hatte, waren ausreichend, um ein Wörterbuch benutzen zu können. Viel wichtiger: Ich konnte nun meinen Namen schreiben. Da ich bereits wusste, dass ich über den Winter bleiben würde, packte ich dementsprechend auch für etwas frischere Tage. Auch wegen der Winterschuhe, -jacke und langen Unterwäsche, musste ich ein zweites Gepäckstück buchen.

The image shows the name 'АНТОН' (Anton) written in large, hand-drawn Cyrillic letters. Each letter is a different color: 'А' is blue, 'Н' is yellow, 'Т' is red, 'О' is light blue, and 'Н' is red. The letters are simple and somewhat irregular, suggesting they were drawn by hand.

3 Auslandsaufenthalt

Die ersten Wochen in Russland waren überwältigend, vor allem weil ich nicht mit so viel Herzlichkeit gerechnet hätte. Nachdem ich in Domodedovo gelandet war, fuhr ich mit dem Airport-Express Richtung Innenstadt. Ich stieg eine Station zu früh aus, weil die Stationsnamen ähnlich aussahen und stand nun auf irgendeinem Bahnsteig, von der nächsten Metrostation keine Spur. Ich ging zu einem kleinen Kassenhäuschen und fragte nach dem Weg. Ich verstand leider nichts, weil ich ja immer noch kein Russisch sprach. Ein junges Pärchen hatte die Tragödie miterlebt und nahm sich meiner an – wir konnten uns auf Englisch verständigen, halbwegs. Sie gingen mit mir eine Sim-Karte kaufen und brachten mich 1.5 Stunden lang zu der Metrostation auf die ich auf meinem Stadtplan zeigte. Mit leicht gesenktem Blick verabschiedete und bedankte ich mich. Ich kann mich nicht erinnern jemals so selbstlos – gegenüber einer wildfremden Person – gewesen zu sein. Im Wohnheim angekommen lernte ich meinen Mitbewohner kennen, der keiner der anderen Stipendiaten aus Deutschland war. Wir verstanden uns auf Anhieb. Er konnte fließend Englisch. Während der ersten Tage, stand Uni auf dem Programm. Zu Beginn der zweiten Woche wurden wir dann auf unsere Praktikumsunternehmen losgelassen. Da man sich sofort in einer vertrauten Uni- bzw. Arbeitswoche wiederfand, blieb nicht viel Zeit für Kulturschock oder ähnliches. Ich kümmerte mich so schnell wie möglich um einen Sprachkurs und fing gegen Ende Oktober mit einem Abendkurs² an. Dieser fand zweimal pro Woche von 19:00 bis 21:15 statt, weswegen er sich gut mit der Arbeit vereinbaren ließ. Meine Kollegen mussten mich natürlich auch erstmal kennenlernen. Zuverlässig seiner Arbeit nachzugehen, führte schnell dazu, dass ich mit der Zeit immer neue interessante Aufgaben bekam. Mit meiner Betreuerin

¹ **VHS:** <http://www.vhs-germany.com/main.php?id=contact1&lang=de>.

² **Ruslangage-School:** <http://ruslanguage.ru/de/>.

auf Arbeit verstand ich mich gut. Sie nahm mich oft mit, wenn sie etwas mit ihren Freunden vorhatte, da ich diese Möglichkeiten Land und Leute kennenzulernen immer dankend annahm. Es blieb aber nicht nur Zeit um Moskau zu erkunden. Ich besichtigte auch Sankt-Petersburg über eines der verlängerten Wochenenden. Ein allgemeiner Fehler unterlief mir bezüglich meiner Kreditkarte. Da ich Angst hatte meine Kreditkarte könnte während des halben Jahres geklaut werden, beantragte ich eine Prepaid-Kreditkarte. Da diese immer aufgeladen werden musste, war dies viel zu unflexibel, da man beispielsweise Krankheit und verbundene Kosten schlecht planen kann. Als ich über die Feiertage wegen einer Mandelentzündung zum Arzt musste, musste ich die kompletten Behandlungskosten auslegen, die ich natürlich noch nicht auf meine Prepaidkarte überwiesen hatte. Ich musste dann auf äußerst umständliche Art und Weise die Kreditkarteninformationen meiner Mutter benutzen. Glücklicherweise ist aber immer alles gut ausgegangen. Ich hätte mein Praktikum gerne noch um ein halbes Jahr verlängert, dies hätte ich aber schon während der ersten Monate in die Wege leiten müssen, um genug Zeit zu haben. Alles in allem, hatte ich ein unglaublich erfahrungsreiches halbes Jahr. Egal ob Arbeit, Uni, Sprachkurs oder sonstige Bekanntschaften, ich hatte es nur mit freundlichen, hilfsbereiten und kompetenten Menschen zu tun, was das Abreisen umso schwerer machte.

4 Wieder in Berlin

Da ich während des Programms viel Zeit investierte um die Sprache zu lernen, kümmerte ich mich sofort wieder um Russischunterricht. Wann hat man noch einmal die Möglichkeit eine Sprache ohne Vorkenntnisse bis auf das Level ~B1 zu lernen? Außerdem ließ ich mir die in Russland erbrachten Studienleistungen (immerhin 12 LP) anrechnen. Hier war es äußerst hilfreich an der Uni nach vergleichbaren Kursen oder Auslandsprogrammen zu suchen und auf diese bei der Antragstellung zu verweisen, falls sich nicht bereits andere Studenten, vor einem, das Modul anrechnen haben lassen. Das letzte halbe Jahr war mit Sicherheit nicht mein letzter Aufenthalt in Russland.